

Gewässersteckbrief

Mordgrundbach



Dresden.
DIE STADT

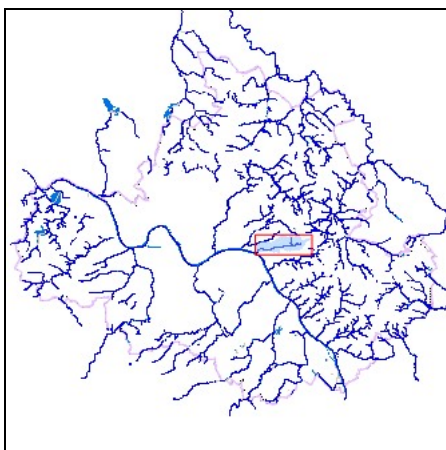


Abb. 1: Lage im Stadtgebiet



Abb. 2: Mordgrundbach
Luftbild: Amt für Geodaten und Kataster

Allgemeine Angaben

Gewässerordnung nach SächsWG	Gewässer zweiter Ordnung
sonstige Namen	Mordgrundwasser, Stechgrundbach, Steiggrundbächel
Gewässer-Nr. (GWNr)	00-07
Gewässerkennzahl nach LAWA	5371954
Fließgewässertyp (nach Wasserrahmenrichtlinie)	5.1 (Feinmaterialreiche, silikatische Mittelgebirgsbäche)
Gewässerlänge gesamt	3,6 km
davon	
in Dresden offen	3,4 km
in Dresden verrohrt und überdeckt	0,1 km
Größe des Einzugsgebietes	2,6 km ²
davon in Dresden	2,6 km ²

durchschnittliches Fließgefälle	3,9 %
Zuflüsse	Waldgartengraben, Teichgrundquelle, Sandquellbach, Weißiger Graben
Anzahl der Fließgewässer im Gewässersystem	5
Anzahl der stehenden Gewässer im Gewässersystem	1
Anzahl der Quellen* im Gewässersystem	6 s. Themenstadtplan (https://stadtplan.dresden.de?TH=UW_OBERIRD_GEWAESSER)

■ Lage und Verlauf

Beginn	Dresdner Heide, 250 m n Abzweig Milkener Str. / Nachtflügelweg, Bühlauer Waldgärten
Ende	Loschwitz, Elbe, RU, w Abzweig Heilstättenweg / Körnerweg
Verlauf	Dresdner Heide / Weißer Hirsch / Loschwitz, w

Abkürzungen:

- LU/RU: linkes/rechtes Ufer

- m: Meter

- n/o/s/w: nördlich/östlich/südlich/ westlich

- no/nw/so/sw: nordöstlich/nordwestlich/ südöstlich/südwestlich

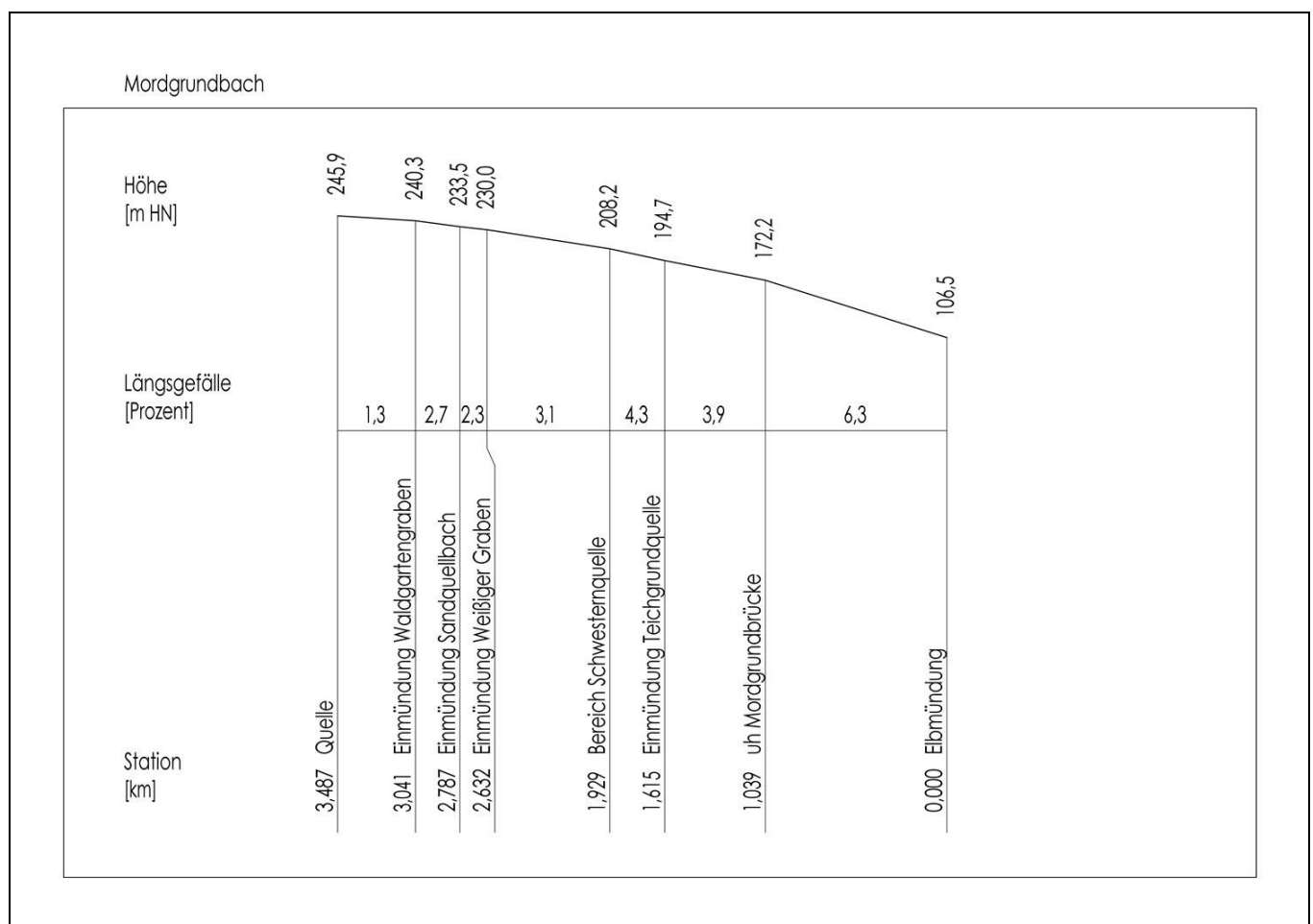


Abb. 3: Morphologischer Gewässerlängsschnitt;
03.12.2018



Abb. 4: Mordgrundbach unterstrom Bühlauer Waldgärten;
26.07.2011



Abb. 5: Mordgrundbach im Stechgrund, Bereich HG-Weg;
17.10.2011



Abb. 6: Mordgrundbach im Stechgrund, Bereich Degele- und Schwesternquelle;
26.07.2011

Der Mordgrundbach liegt im Süden der Dresdner Heide. Er verläuft nahezu vollständig als offenes Gewässer durch das bewaldete Gebiet des Stechgrundes und des Mordgrundes. Seine Hauptfließrichtung ist West.

Der Mordgrundbach beginnt im Bereich der Kleingärtnersparte Bühlauer Waldgärten e. V., etwa 250 m nördlich des Abzweigs Milkeler Straße/Nachtflügelweg. Der Oberlauf, der den Charakter eines Entwässerungsgrabens hat, fließt vorwiegend in westlicher bis südwestlicher Richtung. Nach etwa 450 m Fließstrecke mündet der Waldgartengraben in den Mordgrundbach.

Unmittelbar unterhalb davon befindet sich das Stechgrund-Quellmoor (vgl. Abb. in Abschnitt Naturschutz). Nun durchfließt der Mordgrundbach den Stechgrund. Der Sandquellbach und der Weißiger Graben münden nach weiteren 200 m bzw. 350 m ein. Vorbei an Schwestern- und Degelequelle verläuft der Mordgrundbach bis zur Einmündung der Teichgrundquelle nach etwa 1 950 m Gesamtlängstrecke in vorwiegend westlicher Richtung. Auf dem nächsten etwa 500 m langen Abschnitt bis zur Mordgrundbrücke wechselt der Mordgrundbach seine Fließrichtung zwischen Süd und West.

Unterhalb der Mordgrundbrücke fließt der Bach durch den Mordgrund erst etwa 600 m in westlicher Richtung parallel zur Bautzner Straße und biegt dann nach Südwest ab. Nach weiteren etwa 450 m mündet der Mordgrundbach in die Elbe.

Abb. 7: Mordgrundbrücke, Blick stromauf;
26.07.2011



Abb. 8: Mordgrundbach im Mordgrund
unterstrom Mordgrundbrücke;
26.07.2011



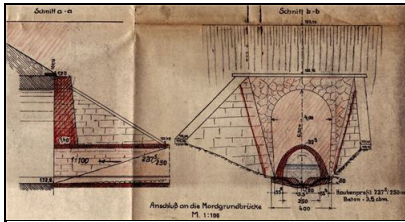


Abb. 9: Auszug aus Planung "Kanalisierung des Mordgrundwassers (Steiggründbächel) oberhalb der Mordgrundbrücke;
17.11.1936

Abkürzungen:

- SAP: Saprobie Güteklasse (7-stufig)
- TYP: Typspezifische Saprobie Güteklasse (5-stufig)
- DIA: Diatomeen (5-stufig) = Kieselalgen
- MZB: Benthische wirbellose Fauna (5-stufig)

Historie

Seinen Namen soll der Mordgrundbach nach einer Sage, deren historischer Ursprung nicht belegt ist, erhalten haben. Danach sollen sich Ende des 13. Jahrhunderts zwei Liebende, Elsbeth von Clohmen und Benno von Birken, durch einen Dolch selbst getötet haben. Die junge Elsbeth war vom Vater zur Heirat mit Graf Lodomar Kinsky gezwungen worden und dieser zuvor im Verlauf eines Streits mit Benno von Birken durch das Schwert getötet worden.

Schon in den Meilenblättern von Sachsen 1780 bis 1806 (Berliner Exemplar) (Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)) ist der Mordgrundbach dargestellt. Er hat dort zwar keinen Namen, das Tal, das er durchfließt, ist aber als Mordgrund bezeichnet.

Blickt man auf die historische Entwicklung des Gewässerverlaufs, so ist nahezu keine Veränderung festzustellen.

In Höhe des Weißen Hirsches wurden aber große Strecken des Mordgrundbaches zu Zeiten des Kurbetriebs Anfang des 20. Jahrhunderts in Stein gefasst (vgl. Abschnitt Anlagen).

Und im Bereich der Querung der Bautzner Landstraße wurden in den 1930er Jahren zwecks Verbreiterung der Bautzner Landstraße etwa 30 m des Mordgrundbach kanalisiert.

Gewässerzustand

Ökologischer Zustand / ökologisches Potential, Daten des Umweltamtes (aktuellster Wert)

Messstelle	SAP	TYP	DIA	MZB
mor1	gering belastet (nicht gesichert)	gut	mäßig	gut (nicht gesichert)

mor1 - vor Mordgrundbrücke,

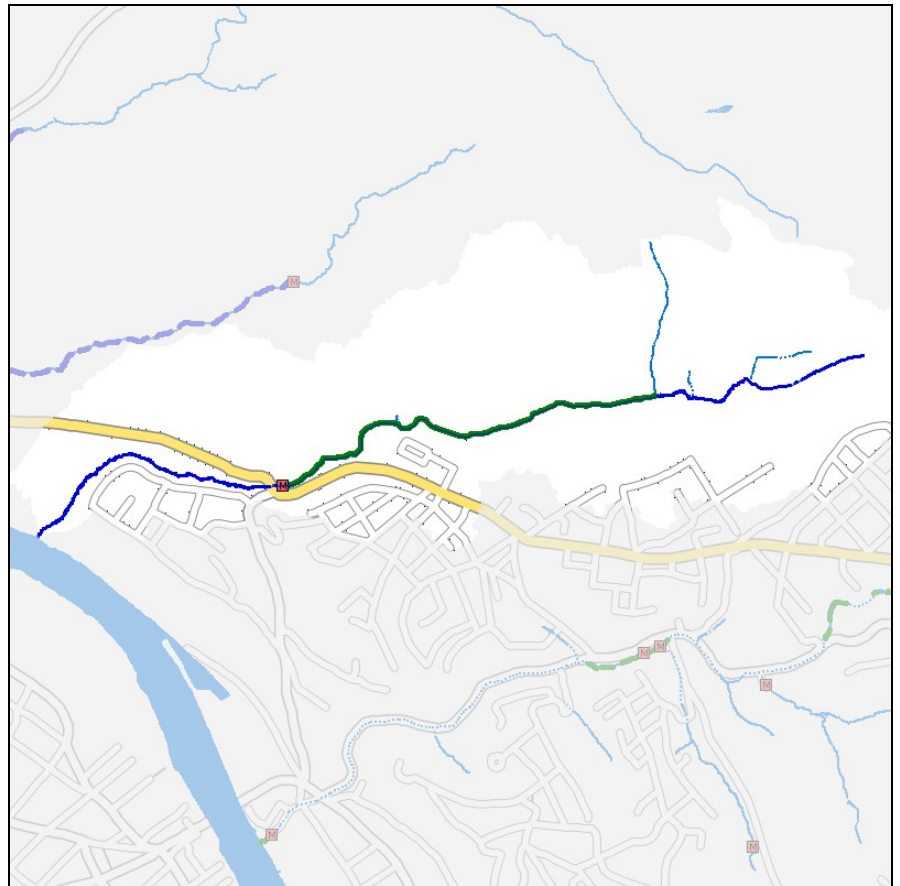
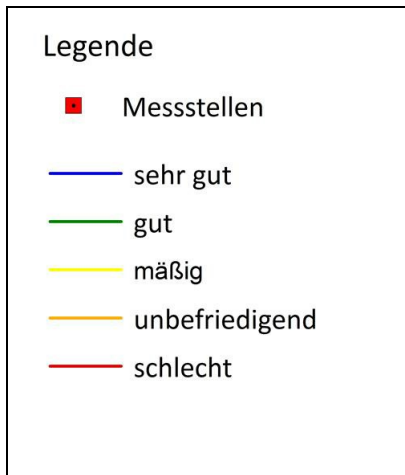


Abb. 10: Gewässergüte-Messstellen des Umweltamtes und saprobiologische Gewässergüte (5-stufig)



Abb. 11: Mordgrundbach; starke Verockerung im Oberlauf;
26.07.2011



Abb. 12: Nahezu ausgetrockneter Abschnitt stromab Ausleitungsbauwerk zur Versorgung Wasserkunst Schloss Albrechtsberg;
18.09.2017

Bewertung des Gewässerzustandes

Mit Inkrafttreten der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) im Jahre 2000 besteht europaweit das einheitliche Ziel, alle Gewässer in einen guten ökologischen und chemischen Zustand zu bringen.

Der Mordgrundbach ist aufgrund seiner Einzugsgebietsgröße von < 10 km² allerdings kein eigener Wasserkörper nach EG-WRRL. Der zugehörige EU-Berichtswasserkörper ist der OWK Elbe-1, in den der Mordgrundbach einmündet.

Der Mordgrundbach ist ein Gewässer mit abschnittsweise starkem Gefälle. Das Bachbett birgt überwiegend feinmaterialreiches Sohlsubstrat (Sande). Der Mordgrundbach ist mit seinem gefällereichen Kerbtal als weitgehend natürliches Fließgewässer zu bezeichnen. Der naturnahe Verlauf des Mordgrundbaches wird unterhalb des Ausleitungsbauwerkes zur Versorgung der Wasserkunst von Schloss Albrechtsberg und im Mündungsbereich zur Elbe durch ein großes Absturzbauwerk (vgl. Abb. im Abschnitt Anlagen) unterbrochen. Diese Bauwerke stellen stromaufwärts unüberwindbare Wanderungshindernisse für Gewässerorganismen ohne flugfähiges Stadium dar.

In seinen Quellwässern ist häufig Eisenhydrogencarbonat zu finden, das aus dem Boden ausgewaschen wird. Dies geht oft mit einer Gewässerversauerung einher. Bei Kontakt mit Sauerstoff und unter Mitwirkung von Eisenbakterien fällt Eisenhydroxid, auch unter dem Namen Eisenerocker bekannt, aus und bildet rostfarbene Überzüge im Gewässerbett. Diese Überzüge aus unlöslichen Verbindungen verschließen den ökologisch sehr wichtigen Porenlückenraum, in dem sich die Laich- und Aufwuchsbiotope vieler Gewässerorganismen befinden. Eisenerocker legt sich auch auf Atmungsorgane und Körperoberflächen von Fischen und wirbellosen Kleinlebewesen und behindert so deren Sauerstoffversorgung. Wasserpflanzen treten in diesem Lebensraum in verminderter Arten- und Individuenzahl auf. Ein vielfältiges Leben kann sich in Gewässern, welche durch starke Verockerung geprägt sind, nicht entwickeln.

Im Verlauf des Mordgrundbaches stromab des Konzertplatzes am Weißen Hirsch verschwindet die Verockerung allerdings vollständig.

An der Untersuchungsstelle Mordgrundbach mor1 (vor Mordgrundbrücke) ergab sich



Abb. 13: Struktur des Mordgrundbaches im Stechgrund;
15.05.2017

bei den Untersuchungen des Jahres 2013 eine geringe Belastung mit Pflanzennährstoffen (Phosphat, Stickstoffverbindungen). Die Besiedlung mit Kieselalgen (Diatomeen) zeigte allerdings eine erhöhte Nährstoffbelastung (Trophieindex "mäßig") an. Sulfat- und Chloridbelastung waren unauffällig. Bei den Parametern der organischen Belastung zeigten nur der TOC (gesamter organisch gebundener Kohlenstoff) erhöhte Werte. Die Sauerstoffversorgung war sehr gut. Der pH-Wert bewegte sich um den Neutralbereich. Schadstoffuntersuchungen werden nicht durchgeführt.

Die Ergebnisse der letzten biologischen Untersuchungen aus dem Jahr 2013 zeigt die Tabelle Ökologischer Zustand / ökologisches Potential, Daten Umweltamt. Beim Makrozoobenthos waren neben Stein- und Köcherfliegen überwiegend Vertreter der Zweiflügler zu finden. Höhere Wasserpflanzen kamen an der Untersuchungsstelle im Mordgrundbach nicht vor.

Trotz der geringen saprobiologischen Belastung des Gewässers war die Besiedlung meist recht individuenarm, so dass weder bei den saprobiologischen noch bei den Makrozoobenthosuntersuchungen nach Methode der Wasserrahmenrichtlinie abgesicherte Ergebnisse erzielt werden konnten. Die Strukturgüteuntersuchung nach LAWA (2000) ergab an der Untersuchungsstelle mor1 eine gute Gewässerstruktur, die sich auch auf der weiteren Gewässerstrecke stromauf im Stechgrund nicht wesentlich verschlechtern dürfte. Strukturdefizite kommen daher als Ursache nicht in Frage. Periodische Säureschübe aus dem Oberlauf könnten ein Grund für die Besiedlungsdefizite sein. Eine weitere wichtige Ursache für die relativ arten- und individuenarme Besiedlung an der Untersuchungsstelle mor1 (vor Mordgrundbrücke) dürfte die Austrocknung des Gewässers nach längeren Trockenperioden sein. Problematisch ist hier insbesondere die Wasserentnahme über das Ausleitungsbauwerk zur Versorgung der Wasserkunst von Schloss Albrechtsberg. So führte der Mordgrundbach unterhalb der Ausleitung im September 2017 beispielsweise nur noch stagnierendes Restwasser beziehungsweise war vollständig versiegt.

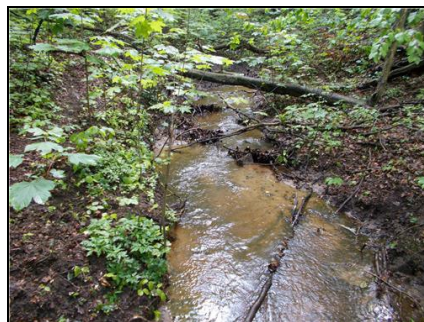


Abb. 14: Gewässergüte-Messstelle des Umweltamtes mor1, Blick stromauf;
15.05.2017

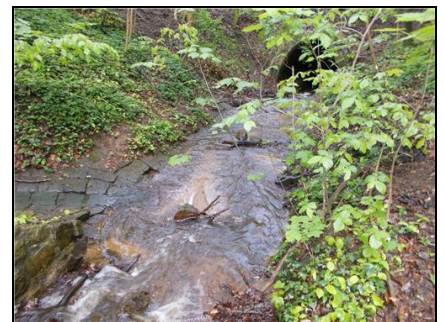


Abb. 15: Gewässergüte-Messstelle des Umweltamtes mor1, Blick stromab;
15.05.2017

■ Einzugsgebiet

Der Mordgrundbach entspringt an den Bühlauer Waldgärten in einer flachen, vernässten Senke und verläuft dann in einem Muldental bis etwa zum Lahmann-Sanatorium. Mit dem Erreichen der Wachwitz-Pillnitzer Hänge nimmt das Gewässer Kerbtalcharakter an. Das nur 2,6 km² große Einzugsgebiet ist zu mehr als 80 Prozent bewaldet.

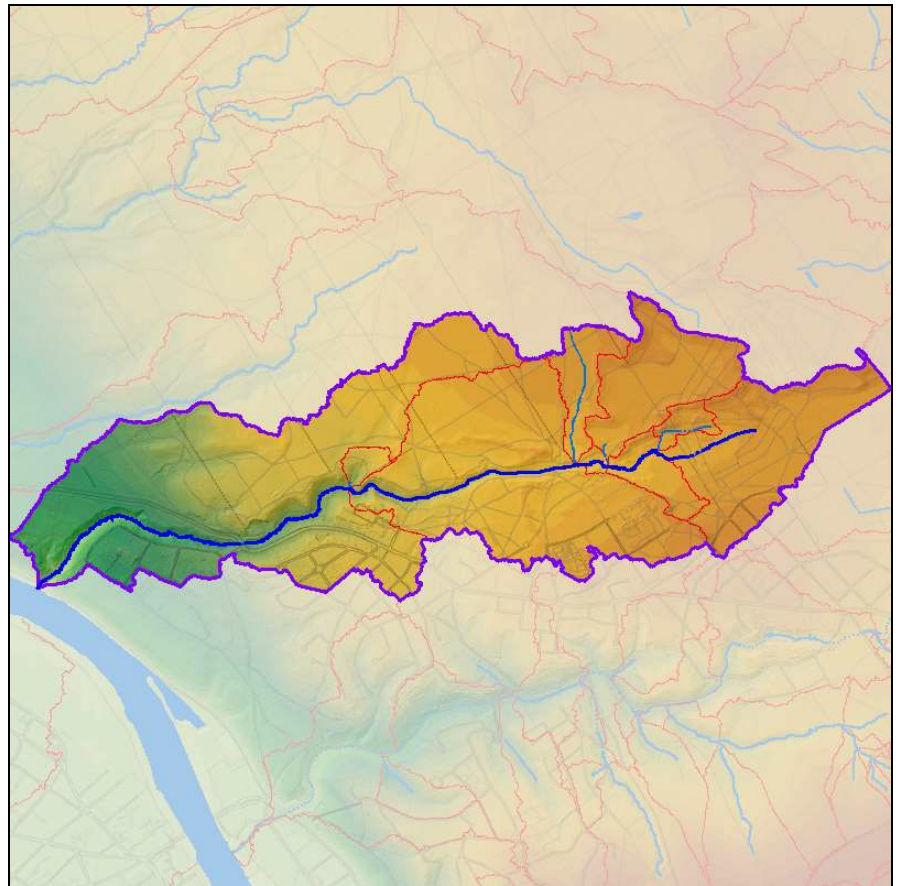
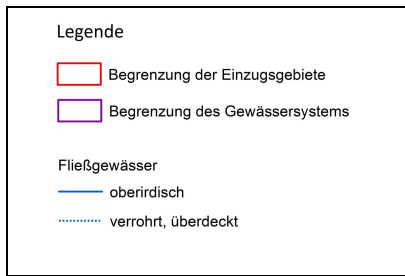


Abb. 16: Einzugsgebiet
Mordgrundbach



Abb. 17: Mordgrund vom Lahmann-Sanatorium
bis zum Elbtal;
30.03.2020



Abb. 18: Lausitzer Granodiorite im Mordgrund;
30.03.2020

Naturraum

Der Mordgrundbach entspringt im Dünenplateau Dresdner Heide, passiert dann im Mittellauf den Plateaurand der westlichen Dresdner Heide und die nordwestlichen Ausläufer der Wachwitz-Pillnitzer Hänge, bevor er über den Südost-Zipfel der Dresden-Radebeuler Heidesand-Terrasse in die Elbe fließt.

Die Naturräume am Ober- und Mittellauf werden durch Heidesande und markante Dünenzüge bestimmt, die über Festgesteinen lagern. Der Plateaurand der westlichen Dresdner Heide ist ähnlich aufgebaut, allerdings nimmt dort die Hangneigung zu. An den Wachwitz-Pillnitzer Hängen schneidet sich das Gewässer ein und bildet ein Kerbtal mit schmaler Sohle aus. Die steilen Talhänge bestehen dort vorwiegend aus Granodioriten.

Geologie

Der geologische Bau des Einzugsgebiets wird von Festgesteinen des Lausitzer Massivs (Granodiorite, z. T. Metagrauwacken) und sandigen periglazialen Decken (Heidesande, Flugsanddecken) bestimmt. Die Festgesteine weisen eine intensive Klüftung auf, da sie in der Nähe der Lausitzer Überschiebung tektonisch stark beansprucht sind. Sie treten an den Talflanken und in Hochlagen zu Tage und bilden lokal Staukörper für das Bodenwasser aus. In diesen Mulden und Senken konnten sich vereinzelt Flachmoore bilden.

Die Heidesande und Flugsanddecken liegen großflächig, aber lückenhaft auf dem Basement. Es sind sehr arme, gut klassierte Sande mit hoher Durchlässigkeit, die sich neben der Körnung vor allem durch Alter und Herkunft unterscheiden.

Boden

Bodenarten und -typen	Flächenanteil in %
Auenböden aus Sand/Skelettsand	9,3
Braunerden aus Sand/Skelettsand	40,3

Gleye aus Sand	9,1
Hortisole aus Sand/Skelettsand	7,7
Lockersyrosem-Regosole aus Sand/Sandskelett	10,5
Nekrosole aus Sand/Skelettsand	0,7
Podsole aus Sand/ Skelettsand	14,9
Regosole aus Sand/ Sandskelett	2,7
Stauwasserböden aus Sand über Lehm/Skeuttlehm	2,7
Technosole, versiegelt	0,1



Abb. 19: Heidesande im Mordgrund;
26.07.2011

Die Bodendecke wird durch ein Mosaik aus trockenen und nährstoffarmen Eisenpodsohlen und Braunerden aus Sand, Grundwasserböden (Gleye, Moore) sowie deren Übergangstypen charakterisiert. Es dominieren sandige anhydromorphe Böden mit Braunerde- und/oder Podsoldynamik. Reine Podsole sind vor allem auf den Dünen anzutreffen. Die normale Bodenbildung auf den pleistozänen Sanden ist aber aufgrund der klimatischen Situation meist von Verbraunung geprägt. Zwischen den Dünen und in Senken, die von Festgestein geprägt sind, haben sich vernässte bis vermoorte Hohlformen herausgebildet.

Auch Verwitterungsböden des Festgesteins können Braunerden ausbilden, dann aber in der Regel mit einem höheren Skelett- und Lehmgehalt. An steilen Hängen aus Granodiorit sind zudem flachgründige, schuttreiche Verwitterungsböden (Ranker, Braunerden) verbreitet.

Die Sohlbereiche des Gewässers, so vorhanden, sind meist aus fluviatil umgelagerten Heidesanden aufgebaut und durch Grundwassereinfluss (Gleye) gekennzeichnet. Anthropogene Böden sind nur in geringem Maße verbreitet, da das Einzugsgebiet zum großen Teil bewaldet ist.

■ Flächennutzung

Nutzungsart	Flächenanteil (%)
Bebauung	12,2
Grünfläche, Parks, Gärten	5,5
Sonderkulturen	0,0
Sonstige Nutzungen	0,7
Sonstige versiegelte Flächen incl. Verkehr	2,8
Wald	78,9



Abb. 20: Waldnutzung im Mordgrund;
30.03.2020

Die Flächennutzung im Einzugsgebiet des Mordgrundbachs ist zu etwa 80 Prozent durch Wald geprägt. Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen zusammen etwa 15 Prozent ein. Der geringe Rest wird vor allem von Parks und Gärten geprägt.

■ Abflussbildung im Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet des Mordgrundbaches ist in hohem Maße durch sehr gute Versickerungsmöglichkeiten unter Wald und durchlässigen geologischen Untergrund geprägt. Die unterlagernden und nur gelegentlich an die Oberfläche tretenden Festgesteine (Granodiorite) begrenzen dabei den Basisabfluss auf etwa 40 Prozent. Zusammen mit dem langsamen Zwischenabfluss (Interflow) beträgt der Anteil der stark verzögerten Abflüsse etwa 60 Prozent der Gesamtabflussbildung bei Hangneigungen unter 10 Prozent. Mit zunehmender Hangneigung steigt der Anteil des Interflows naturgemäß an. Bei Neigungen über 10 Prozent nimmt der schnelle Zwischenabfluss knapp die Hälfte der Abflussanteile ein.

Sättigungsabflüsse treten nur in den nassen Hohlformen auf den Plateaus in ebener Reliefposition gelegentlich auf. Sie sind an periodisch oder permanent hoch stehendes Grund- oder Stauwasser gebunden. Oberflächenabflüsse sind im Einzugsgebiet des Mordgrundbaches selten und vor allem an die versiegelten Flächen gebunden, die sich an der Bautzner Landstraße konzentrieren. Im Einzugsgebiet des Mordgrundbaches befinden sich keine Gebiete mit nutzungsbedingt erhöhtem Oberflächenabfluss.

■ Abflüsse

Station	Mündung in die Elbe
Mittlerer Niedrigwasserabfluss MNQ	0,002 m³/s
Mittelwasserabfluss MQ	0,008 m³/s
Abfluss bei 100-jährlichem Hochwasser HQ100	3,3 m³/s

Am Mordgrundbach gibt es keinen Pegel, es handelt sich um ein sogenanntes unbeobachtetes Gewässer. Die oben genannten Abflussdaten wurden deshalb mittels Regionalisierungsverfahren ermittelt und sind entsprechend mit Unsicherheiten behaftet.

■ Naturschutz

Status	Anzahl im Gewässersystem
Naturschutzgebiete (NSG)/ Naturdenkmale (ND)	2
Besonders geschützte Biotope	18
Flora-Fauna-Habitate (FFH)/ Europäische Vogelschutzgebiete (SPA)	1
Landschaftsschutzgebiete (LSG)	2



Abb. 21: Stechgrund-Quellmoor;
05.09.2007

Das Einzugsgebiet des Mordgrundbaches gehört zu den Landschaftsschutzgebieten "Dresdner Heide" und "Dresdner Elbwiesen und Elbaltarme". Der Mündungsbereich in die Elbe liegt im FFH-Gebiet "Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg". Zu den besonders schützenswerten Biotopen zählen zahlreiche Quellbereiche, höhlenreiche Altholzinseln und Einzelbäume, fließende natürliche bzw. naturnahe Binnengewässer mit Ufer- und Begleitvegetation sowie Überschwemmungsbereiche und Bruchwälder. Der Buchenwald, den der Mordgrundbach durchfließt, ist Heimat vieler Tierarten. In den Buchen-Altbeständen finden sich zahlreiche natürliche Höhlen, die Höhlenbrütern, Fledermäusen und anderen Lebewesen Schutz und Nistplatz bieten. Gebietstypisch ist die hohe Zahl alt- und totholzbevorzugender Arten wie Buntspecht, Star, Blau- u. Kohlmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer und Waldlaubsänger. Auch eine seltene Fledermausart, die Kleine Hufeisennase, ist in der Gegend um den Mordgrundbach anzutreffen. Ferner ist der Mordgrund Heimat zweier Amphibienarten, der Erdkröte und des Grasfrosches. Auch drei Reptilienarten, die Blindschleiche, die Zauneidechse und die Waldeidechse sind hier aufzufinden. Das Gewässer grenzt an das Flächennaturdenkmal "Steinbruch am Mordgrund", einem Steinbruch im Lausitzer Zweiglimmergranodiorit. Hier trifft man auf Stollen, die Quartier für eine Vielzahl von Fledermäusen darstellen. Darüber hinaus finden sich hier fünf Pflanzen-Arten, die in der Roten Liste Sachsens geführt sind: das Herzgespann, die Gemeine Eibe, der Dreizahn, der Knäuel-Ampfer und die Rauhaarige

Wicke.

■ Kulturhistorische Besonderheiten

Entlang des Gewässers befinden sich etliche erwähnenswerte Bauwerke.



Abb. 22: Kaskade im Bereich Weißer Hirsch;
01.11.2019



Abb. 23: Klengel Gedenkstein;
24.11.2011

So zuerst die steinerne, gewölbte Stechgrundbrücke am HG-Weg (vgl. Abb. in Abschnitt Anlagen). Bei diesem historischen Weg lassen sich nach Ruttkowski vermutlich Beziehungen zu dem bereits im ausgehenden Mittelalter in der Dresdner Heide existierenden Hauptwegesystem herstellen, dessen Wege wahrscheinlich mit Großbuchstaben gekennzeichnet worden waren. Die Brücke wurde erstmals 1592 genannt, 1969 neu erbaut und 1996 instandgesetzt.

Außer der Stechgrundbrücke finden sich mehrere hölzerne Stege zur Überquerung des Mordgrundbaches, so z. B. an der Katzentreppe (vgl. Abb. in Abschnitt Naturraum), die als sehr steile, 100-stufige Anlage das Kerbtal durchquert.

Unterhalb des kurz nach 1900 angelegten Konzertplatzes am Weißen Hirsch, der heute mit neu sanierter Konzertmuschel die Besucher verschiedener Veranstaltungen erfreut, findet man die "Kaskade", die zur Entwässerung gebaut wurde.

Dem Bachlauf folgend gelangt man zur Degelequelle, die, gestiftet durch den Hofopernsänger Eugen Degele (1834 - 1886), 1884 ausgebaut wurde. Gleich benachbart liegt die Schwesternquelle, bereits 1867 in Stein gefasst. Die Namensgebung soll auf hier früher ansässige Ordensschwestern zurückgehen. Schließlich folgt die Teichgrundquelle, die 1926 beim Bau einer heute nicht mehr existierenden Skisprungschanze freigelegt wurde. Hier findet sich ein gemauertes Wasserbecken, der Teichgrund-Quellteich, mit Abfluss in den Mordgrundbach. (vgl. Abb. in Abschnitt Lage und Verlauf)

Es folgen ein Wasserfang und wenige Schritte entfernt ein kleines Wasserhaus (vgl. Abschnitt Anlagen). Beide wurden 1850 zur Wasserversorgung von Schloss Albrechtsberg sowie des Dinglingerschen Grundstücks gebaut. Die Anlage des Wasserfangs wurde offensichtlich zu einem späteren Zeitpunkt umgebaut. Die Wasserzuführung zu den genannten Grundstücken erfolgte mittels Holzröhren, die noch heute ihre Funktion erfüllen.

Weiter dem Verlauf folgend gelangt man an der B6 zur Mordgrundbrücke (vgl. Abb. in Abschnitt Lage und Verlauf). Die erste Erwähnung geht auf 1420 zurück. Über die Jahrhunderte hinweg existierten dort hölzerne wie steinerne Bauwerke. Für die in den 1820er-Jahren durch den Maurermeister Donath aus Stein erbaute Brücke werden Baukosten von mehr als 3000 Taler angegeben. Die damalige Breite betrug 11 Ellen (= 6,2 m).

Vor der Einmündung des Mordgrundbaches in die Elbe in Höhe des Heilstättenweges / Körnerweges ist ein gemauertes Absturzbauwerk mit Wasserbecken zu erwähnen (vgl. Abschnitt Anlagen). Direkt daneben steht der Gedenkstein für den Baumeister Wolf-Caspar Klengel (1630 - 1691), der als Architekt bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Residenzstadt Dresden ausübte. Klengel verhinderte das Bebauen der Dresdner Elbwiesen.

Literatur:

H. Meschwitz: Geschichte der Dresdner Heide und ihrer Bewohner, Dresden: Heinrich, 1911.

O. Mörtzsch in: O. Koepert, O. Pusch (Hrsg.): Die Dresdner Heide und ihre Umgebung, Dresden: Heinrich, 1932.

M. Ruttkowski, Historische Zeichen und Wege der Dresdner Heide, Dresden: Kulturbund der DDR, 1987, S. 25ff. <https://www.saechsischer-heimatschutz.de/arbeitskreis-dresdner-heide-130.html>.

Dresdner Heide. Geschichte - Natur - Kultur, Dresden: Rölke, 2006, S. 43, 174, 267f.

Diverse Artikel im Dresdner Elbhangkurier.

Der Weiße Hirsch & Ein Lesebuch, Dresden: Elbhang-Kurier-Verlag, 2001.

WIMAD-Blätter zur Wassergeschichte & Blatt 5: Die Wasserversorgung von Schloss Albrechtsberg, Dresden: WIMAD, 2006.

erstellt unter Verwendung einer Zuarbeit des Arbeitskreis Dresden Heide des Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

■ Anlagen

Wasserwirtschaftliche Anlagen an den Gewässern im Einzugsgebiet

Legende	
Bauwerksart	
	Anlagenkomplex
	Bestauungsbauwerk
	Durchgangsbauwerk
	Entlastungsbauwerk
	Feststoffrückhaltungsbauwerk
	Hochwasserrückhaltungsbauwerk
	Kreuzungsbauwerk
	Niederschlagsrückhaltungsbauwerk
	Regulierungsbauwerk
	Regelungsbauwerk
	Sicherungsbauwerk
	Zuwegungsbauwerk
	Überwachungsbauwerk

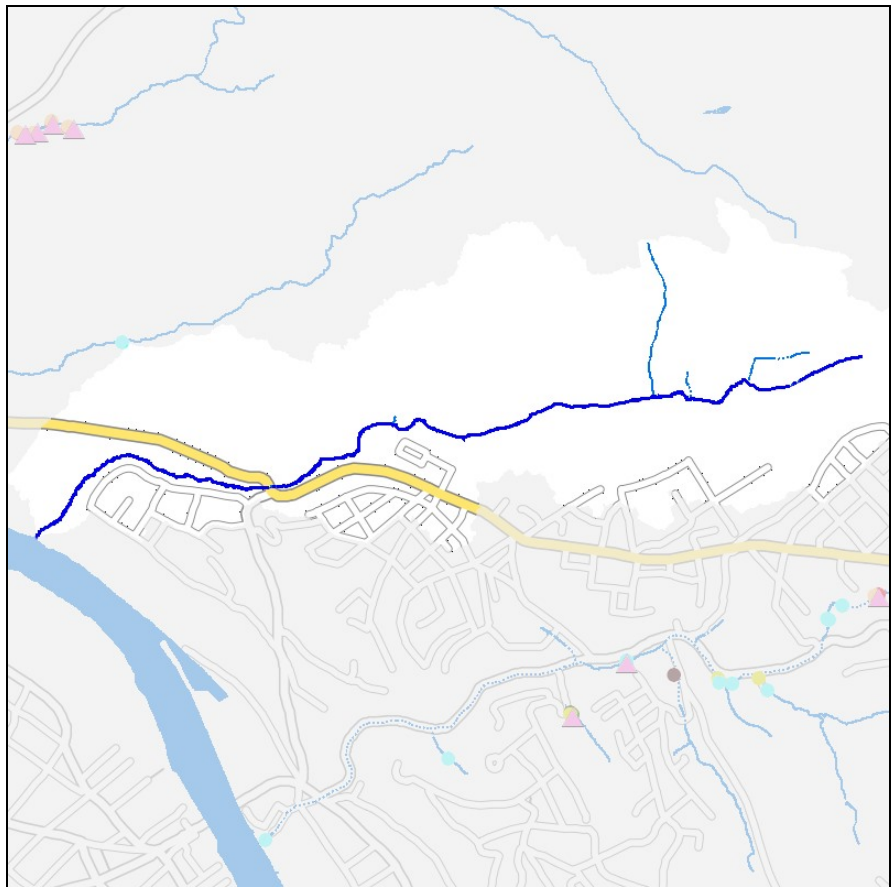


Abb. 24: Wasserwirtschaftliche Anlagen



Abb. 25: Stechgrundbrücke, Blick stromauf;
01.11.2019

Da es sich beim Mordgrundbach um ein über weite Strecken relativ naturbelassenes Gewässer handelt, gibt es nur wenige Anlagen an dem Gewässer. Diese sind aber z. T. sehr markant.

Es gibt mehrere Kreuzungsbauwerke, neben mehreren hölzernen Stegen zur Überquerung des Baches sind die steinerne, gewölbte Stechgrundbrücke am HG-Weg und die Mordgrundbrücke im Zuge der Bautzner Landstraße hervorzuheben (vgl. Abschnitt Kulturhistorische Besonderheiten und Abb. in Abschnitt Lage und Verlauf).

In Höhe des Weißen Hirsches ist der Mordgrundbach streckenweise mit Ufermauern eingefasst (vgl. Abschnitt Historie).

Etwa 200 m oberstrom der Mordgrundbrücke befindet sich ein massives



Abb. 26: Ufermauern in Höhe Weißer Hirsch;
26.07.2011

Ausleitungsbauwerk zur Versorgung der Wasserkunst von Schloss Albrechtsberg (vgl. Abschnitt Kulturhistorische Besonderheiten).

Vor der Mündung des Mordgrundbaches in die Elbe befindet sich ein gewaltiges Absturzbauwerk.



Abb. 27: Absturzbauwerk und Tosbecken im
Mündungsbereich;
26.07.2011

Abb. 28: Ausleitungsbauwerk zur Versorgung
der Wasserkunst von Schloss Albrechtsberg;
26.07.2011



Regenrückhaltebecken und wesentliche Einleitungen aus dem Kanalnetz

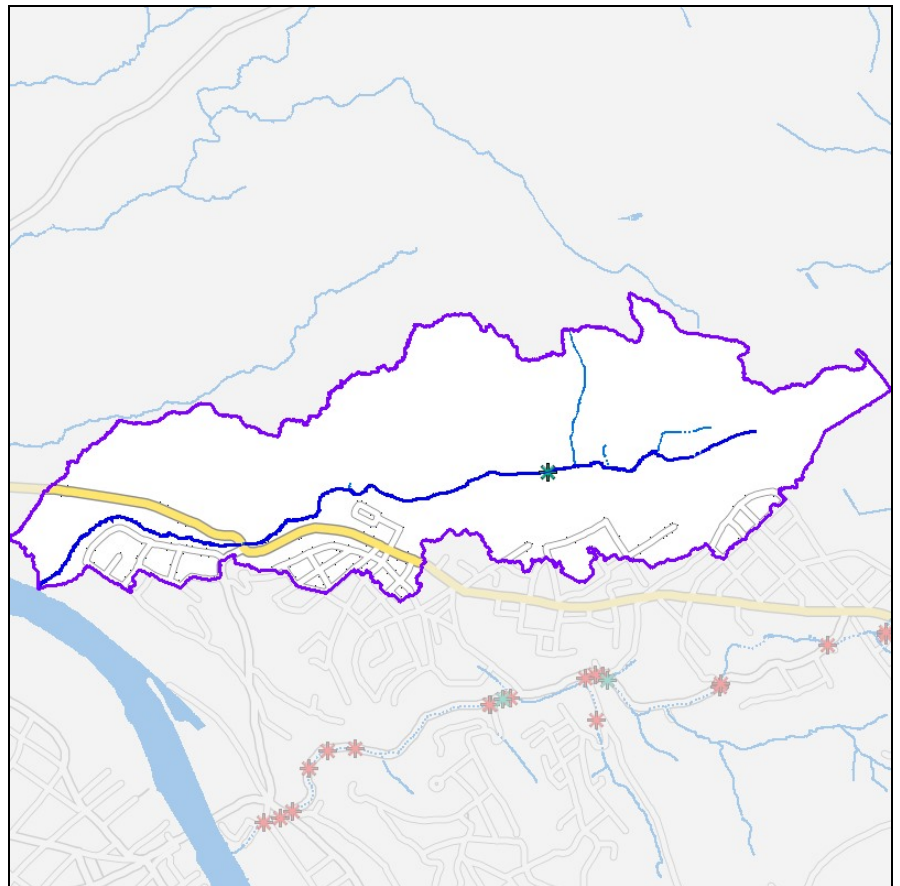


Abb. 29: Regenrückhaltebecken und wesentliche Einleitungen aus dem Kanalnetz

Wesentliche Einleitungen

Gewässer	Art	Bezeichnung Stadtentwässerung Dresden GmbH	Gemarkung	Nennweite in mm	max. Einleitmenge bei 2-jährigen Regen in l/s
Mordgrundbach	Regenwasser	14U4	Weißer Hirsch	400	keine Angabe



Abb. 30: Steinerne Henne an Regenwassereinleitung;
01.11.2019

In den Mordgrundbach münden 3 Auslässe aus dem Kanalnetz (Regenwasser, Straßenentwässerung).
Ausgewählte, bezüglich der Beeinflussung der Gewässerqualität wichtige Auslässe, werden in der Karte dargestellt und einzeln in der Tabelle aufgeführt. Diese "wesentlichen Einleitungen" umfassen Auslässe mit einer Nennweite größer 300 mm. Angaben zu den Einleitmengen wurden für das Kanalsystem am Mordgrundbach bisher nicht erfasst.

Die Regenwassereinleitung 14X118 aus Richtung Lahmann-Sanatorium geht nicht direkt in den Mordgrundbach, sondern in einen mit Bruchsteinen befestigten offenen Graben, der in den Mordgrundbach einleitet. Hier befindet sich eine steinerne Henne und ein kleiner gemauerter Wasserfall.

Hochwasser

Historische Hochwasser

Zu historischen Hochwassern am Mordgrundbach ist nichts bekannt.

Hochwasserabflüsse

Station	Mündung in die Elbe
Abfluss bei 1-jährlichem Hochwasser HQ1	-
Abfluss bei 10-jährlichem Hochwasser HQ10	1,4 m³/s
Abfluss bei 20-jährlichem Hochwasser HQ20	1,8 m³/s
Abfluss bei 50-jährlichem Hochwasser HQ50	2,6 m³/s
Abfluss bei 100-jährlichem Hochwasser HQ100	3,3 m³/s
Abfluss bei Extremhochwasser HQextrem	4,2 m³/s

Hochwassergefahren

Am Mordgrundbach sind keine Hochwassergefahren bekannt. Deshalb wurde auch kein rechtswirksames Überschwemmungsgebiet festgesetzt. Die oben genannten Hochwasserabflussdaten wurden mittels Regionalisierungsverfahren ermittelt und sind entsprechend mit Unsicherheiten behaftet.

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Umweltamt
Telefon (0351) 4 88 62 00
Telefax (0351) 4 88 99 62 03
E-Mail: umwelt.info@dresden.de

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail: presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
Internet: www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 - Wir lieben Fragen